

ABC der Alternativen



Von »Ästhetik des Widerstands«
bis »Ziviler Ungehorsam«

**Herausgegeben von
Ulrich Brand, Bettina Lösch und Stefan Thimmel**

VSA

In Kooperation mit **rls**  **die tageszeitung**
und dem Wissenschaftlichen Beirat von  **attac**

RE
BLOS

nativas

La Secretaría Popular
de la Universidad de Buenos Aires
y la Secretaría de Políticas
de la Universidad de Buenos Aires

Buenos Aires, Argentina
Universitario (Lunes y Peña)

III CUMBRE
DE LOS PUEBLOS

Construyendo alternativas

Mar del Plata • La Universidad de Buenos Aires • La Universidad de La Plata • La Universidad de Mar del Plata
No a la Guerra, Sí a la Paz • Sí a la Democracia • Sí a la Soberanía • Sí a la Autodeterminación de los Pueblos
1 de Noviembre • Movimiento Continental No a Bush • Ota América en Acción

1 al 5 de Noviembre de 2005, Mar del Plata, Buenos Aires, Argentina
Estadio Polideportivo de Mar del Plata, Complejo Universitario (Lunes y Peña)

BRE
DEBLOS

alternativas

La Secretaría Popular
de la Universidad de Buenos Aires
y la Secretaría de Políticas
de la Universidad de Buenos Aires

Plata, Buenos Aires, Argentina
Complejo Universitario (Lunes y Peña)

III CUMBRE
DE LOS PUEBLOS

Construyendo alternativas

Mar del Plata • La Universidad de Buenos Aires • La Universidad de La Plata • La Universidad de Mar del Plata
No a la Guerra, Sí a la Paz • Sí a la Democracia • Sí a la Soberanía • Sí a la Autodeterminación de los Pueblos
1 de Noviembre • Movimiento Continental No a Bush • Ota América en Acción

1 al 5 de Noviembre de 2005, Mar del Plata, Buenos Aires, Argentina
Estadio Polideportivo de Mar del Plata, Complejo Universitario (Lunes y Peña)



ABC der Alternativen

Von »Ästhetik des Widerstands«
bis »Ziviler Ungehorsam«

Herausgegeben von
Ulrich Brand, Bettina Lösch und Stefan Thimmel

In Kooperation mit der
Rosa Luxemburg Stiftung,
der »tageszeitung« und dem
Wissenschaftlichen Beirat von Attac

VSA-Verlag Hamburg

www.vsa-verlag.de

www.rosalux.de

www.taz.de

www.attac.de

© VSA-Verlag 2007, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

© der einzelnen Beiträge bei den Autorinnen und Autoren

Alle Rechte vorbehalten

Fotos auf den Innenklappen: Stefan Thimmel (vorn: Ankündigungsplakat des 3. Cumbre de los Pueblos, Alternativgipfel zum parallel tagenden Gipfel der Amerikanischen Staats- und Regierungschefs, Anfang November 2005 in Mar del Plata, Argentinien; hinten: Transparent im Fußballstadion in Mar del Plata zum gleichen Anlass)

Titelgrafik: Claudia K. Pfeiffer (taz-Gestaltung)

Druck- und Buchbinderarbeiten: Offizin Andersen Nexö, Leipzig

ISBN 978-3-89965-247-5

Inhalt

Vorwort	9
ABC der Alternativen	12
126 Stichworte von »Ästhetik des Widerstands« bis »Ziviler Ungehorsam« (Detailliertes Stichwortverzeichnis auf den folgenden Seiten)	
Autorinnen und Autoren	264

Neben den Literaturangaben »Zum Weiterlesen« unter jedem Stichwort gibt es zu vielen Beiträgen auch **Internet-Links**; diese haben wir auf einer gesonderten Seite im Internet elektronisch aufbereitet:
<http://www.vsa-verlag.de/abc-der-alternativen/>

A BC der Alternativen

Ästhetik des Widerstands	12	Gegen-Öffentlichkeit	68
Alltagskultur	14	Gemeinschaftliche Güter	70
Anarchismus.....	16	Gemeinwirtschaft	72
Aneignung	18	Gerechter Welthandel.....	74
Anerkennung.....	20	Gewerkschaftliche Autonomie....	76
Antisemitismuskritik.....	22	Gleichheit	78
Arbeitszeitverkürzung.....	24	Globale Soziale Rechte	80
Autonomie der Migration	26	Globalisierungskritik	82
Basisdemokratie.....	28	Grundeinkommen	84
Befreiungspädagogik.....	30	Gute Arbeit	86
Befreiungstheologie.....	32	Internationalismus.....	88
Bioethik-Kritik.....	34	Intersektionalität	90
Bündnispolitik.....	36	Interventionismus	92
De-Globalisierung.....	38	Kapitalismuskritik	94
Demokratisierung	40	kein mensch ist illegal	96
Differenz.....	42	Keynesianismus.....	98
Einstiegsprojekte	44	Kirche von unten	100
Emanzipation.....	46	Klassenkämpfe.....	102
Energiepolitik.....	48	Klimagerechtigkeit.....	104
Entschleunigung	50	Kommunikationsguerilla	106
Ernährungssouveränität.....	52	Kommunismus	108
Fair Trade.....	54	Kooperation	110
Feminismus.....	56	Kritik der politischen	
Feministische Ökonomie	58	Ökonomie.....	112
Freie Assoziation.....	60	Kritische Not- und	
Freiheit.....	62	Entwicklungshilfe	114
Frieden.....	64	Kritische Wissenschaft.....	116
Gegen-Hegemonie	66	Lebensformen	118

Marxismus	120	Radikale Transformation.....	180
Menschenrechte	122	Radikaler Reformismus.....	182
Militanz.....	124	Räte.....	184
Mindestlöhne.....	126	Rebellion	186
Multilateralismus	128	Recht auf Faulheit	188
Multitude	130	Recht auf Stadt	190
Nachhaltigkeit.....	132	Regionalisierung.....	192
Naturverhältnisse.....	134	Revolution	194
Neo-Desarrollismo	136	Rhizom.....	196
Öffentliche Beschäftigung	138	Schlaraffenland.....	198
Öffentliche Dienstleistungen....	140	Schule für alle	200
Öffentlicher Raum	142	Selbstermächtigung	202
Öffentliches Eigentum	144	Social Movement Unionism	204
Ökologische Gerechtigkeit	146	Solidarische Ökonomie.....	206
Open Source.....	148	Solidarität.....	208
Operaismus	150	Soziale Arbeit.....	210
Parecon.....	152	Soziale Bewegungen	212
Partizipation.....	154	Soziale Gerechtigkeit	214
Partizipativer Haushalt.....	156	Soziale Infrastruktur.....	216
Pluralismus	158	Soziale Rechte	218
Politics of Scale.....	160	Soziales Europa.....	220
Politische Bildung	162	Sozialforen	222
Politisierung	164	Sozialismus	224
Post-Autonomie.....	166	Sozialstaat	226
Post-Development	168	Sozialstandards.....	228
Postneoliberalismus.....	170	Subversion	230
Post-Operaismus	172	Third Wave Feminism	232
Protest.....	174	Transnationale Migration	234
Queer	176	Trotzkismus	236
Radikale Demokratie	178	Umsonstökonomie.....	238

Umverteilung	240
Vergesellschaftung	242
Verstaatlichung	244
Völkerrecht.....	246
Vorsorgendes Wirtschaften	248
Weltsozialforum	250
Weltwirtschaftsordnung	252
Widerstand.....	254
Wirtschaftsdemokratie.....	256
Wissensallmende	258
Zivile Gesellschaft	260
Ziviler Ungehorsam	262

Vorwort

»Neuland. Tausend Probleme. Nur Erfahrung ist imstande,
zu korrigieren und neue Wege zu eröffnen.« (Rosa Luxemburg)

Was sind heute gesellschaftliche Alternativen? Fängt man erst einmal an, gemeinsam darüber nachzudenken, fallen einem im Nu zahlreiche historische und aktuelle Projekte, Bewegungen, Institutionen und Forderungen sowie alte und neue Praxen ein. Und Begriffe, die eben diese Praxen konturieren und benennbar machen, von anderen abgrenzen, gegebenenfalls Menschen motivieren und orientieren für anderes Handeln, historisch Erlebtes und Erlittenes festhalten. Eine große Schatzkiste an Erfahrungen und Ideen öffnet sich, und es ist »lexikalisches Glück«, dass dieses Buch mit »Ästhetik des Widerstands« beginnt.

Der Begriff Alternative bezeichnet herkömmlich eine Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten (französisch *alterne*, lateinisch *alternus*, abwechselnd, wechselweise) Im Gegensatz dazu wird der Begriff umgangssprachlich verwendet, um die Wahl zwischen mehreren Möglichkeiten auszudrücken und weist dementsprechend über eine Entweder-Oder-Entscheidung hinaus.

Um diese zweite Bedeutung geht es in diesem Buch. Nicht nur um zwei, sich ausschließende Perspektiven: dort die herrschaftliche, imperiale-neoliberale und kapitalistische, patriarchale, rassistische, andere Menschen und gesellschaftliche Gruppen ausschließende, hier die emanzipatorische. Es geht zwar um die Kritik und Veränderung bestehender Macht- und Herrschaftsverhältnisse, die Alternativen dazu sind jedoch vielfältig, müssen praktisch entstehen, stehen teilweise in Spannungen zueinander.

Die Ausrichtung von Alternativen kann am Staat orientiert, staatskritisch oder anti-staatlich sein, vom Anspruch her oder in der Praxis systemimmanent oder System transformierend. Ökologische Alternativen stehen häufig in Spannung mit jenen, die auf eine bessere Verteilungspolitik setzen und die Art und Weise wirtschaftlicher Produktion weniger in den Blick nehmen. Sie können eher kleinräumig oder in ganzen Gesellschaften gedacht und praktisch angegangen werden.

Als wir diesen Band konzipierten, waren wir schnell bei über 250 Begriffen. Margaret Thatchers berühmt-berüchtigte Killerphrase von der Alternativlosigkeit (»*There Is No Alternative*«), das TINA-Prinzip, wie Pierre Bourdieu ironisch das simple Muster bezeichnete, mit der in der Öffentlichkeit Entscheidungen begründet werden, hat noch nie gestimmt und stimmt heute

weniger denn je. Vielmehr gilt der Ausruf »TATA« (*There Are Thousand Alternatives!*), den Susan George prägte. Aus 250 oder »tausend Alternativen« wurden schließlich 126. Denn wir haben uns dafür entschieden, ins »ABC der Alternativen« *Begriffe* aufzunehmen, die alternative »Weltsichten« eröffnen und für emanzipatorisches Denken und Handeln wichtig sind. Wir haben die Autorinnen und Autoren darum gebeten, nach den historischen Entstehungskontexten, nach den kritischen und emanzipatorischen Potenzialen der Begriffe zu fragen. Aber auch, inwieweit die Begriffe auf wichtige gesellschaftliche Widersprüche hinweisen oder wie sich ein Begriff – und die damit benannten Weltsichten und Praxen – produktiv entwickeln könnte. Damit fallen etwa konkrete Bewegungen wie *Attac* oder *Via Campesina* und Praxen wie z.B. Tauschringe heraus.

Wir sind uns auch der Tatsache bewusst, dass mit den Begriffen gesellschaftlich bestimmte Sachverhalte benannt – und damit andere »entnannt« werden. Dieses ABC erhebt jedoch nicht den Anspruch, erschöpfend zu sein. Sicherlich fallen uns und den Leserinnen und Lesern im Nachhinein noch zahlreiche weitere Begriffe ein, die alternative Perspektiven öffnen. Und wahrscheinlich wird der eine oder die andere mögliche Alternativen ganz anders einschätzen. Sollte das der Fall sein, dann hat das Buch seinen Sinn erfüllt. Denn: Wenn man – in nicht ganz zulässiger Weise – eine Gemeinsamkeit aus den Begriffen herausdestillieren wollte, dann wäre es die breit geteilte Perspektive, dass emanzipatorisches politisches Handeln unter sehr widersprüchlichen Bedingungen stattfindet und die Reflexion dieser Widersprüche zum praktischen Bestandteil von Emanzipation wird.

Wir freuen uns sehr darüber, dass sich derart viele Menschen aus sehr unterschiedlichen linken politischen und beruflichen Zusammenhängen zur Mitarbeit an diesem Projekt bereit erklärt haben und dass somit ein breites und internationales Spektrum der gegenwärtigen linken kritischen politischen Praxis vertreten ist. Diese Pluralität ist eine der Stärken des aktuellen alternativen Denkens und Handelns und spiegelt sich in diesem Buch wider.

Die Idee der bildungspolitischen Intervention in Form von ABCs geht auf Claudia von Braunmühl zurück, die ab 2004 für den wissenschaftlichen Beirat von Attac eine wöchentliche Rubrik in der »taz« organisierte. Dieser Ansatz wurde ausgebaut und im Jahr 2005 erschienen die überarbeiteten Stichworte in dem Buch »ABC der Globalisierung«. Nach dem »ABC zum Neoliberalismus«, das Hans-Jürgen Urban 2006 in der Schriftenreihe der Otto-Brenner-Stiftung im VSA-Verlag herausgegeben hat, wird diese positiv aufgenommene kleine Serie nun um ein »ABC der Alternativen« ergänzt.

Der Band ist in Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Beirat von Attac, der »tageszeitung« und der Rosa Luxemburg Stiftung entstanden. Letztere hat das Projekt dankenswerterweise auch finanziell unterstützt.

Wir bedanken uns bei allen Autorinnen und Autoren für ihre Beteiligung am Brainstorming und ihre Bereitschaft, die Herausforderung angenommen zu haben, komplexe Begriffe auf zwei Buchseiten abzuhandeln. Herzlich bedanken möchten wir uns auch bei Gerd Siebecke vom VSA-Verlag, der das Projekt von Anfang an intensiv begleitet hat. Der VSA-Verlag wird einmal mehr seiner Rolle als wichtige publizistische Plattform für die aktuellen emanzipatorischen Debatten und Praxen gerecht.

Wir hoffen, dass mit dem »ABC der Alternativen« dem kritisch-emanzipatorischen Denken und Handeln im deutschsprachigen Raum neue Impulse gegeben werden können.

Köln, Berlin und Wien im Oktober 2007
Bettina Lösch, Stefan Thimmel, Ulrich Brand

Ästhetik des Widerstands

»... eingespannt in eine einzige Bewegung ... rangen sie miteinander, ... träumend, reglos in wahnsinniger Heftigkeit« (Ästhetik des Widerstands I, S. 8). Die Ästhetik des Widerstands liest sich wie eine vorgezogene und zugleich zu spät kommende Bilanz der proletarischen Bewegung. Mit der vorgezogenen kritischen Bilanz rettet Peter Weiss in den Roman, was 1989 summarisch zur geschichtlichen Wirkungslosigkeit verdammt wurde, sie kommt als fiktive Biografie zu spät, weil es im historischen Prozess selbst die wirkmächtige Verkörperung dieser Position nicht gab. Das Anliegen ist eine politische Ästhetik als Gegenentwurf zur Ästhetisierung der Politik im Faschismus. Der Roman sagt in einem kunstvollen Gewebe aus historischen Bezügen und Traumelementen vieles, was dem zeitgenössischen theoriegeleiteten Blick entging. Das anonymisierte Leben und Sterben, das im 20. Jahrhundert so viel Angst verbreitet hat, wird in einer Art Umkehrung zum produktiven Prinzip in der anonymen Figur des Erzählers.

Auffällig ist die Konfrontation mit den Artefakten und den Geschehnissen am Ort und den Orten des Geschehens, also eine Aufforderung zur Deutung des Originalen und Authentischen. Die Dimensionen der Kunstwerke ermöglichen eine Auseinandersetzung, weil sie den Entstehungsort, den Ort des Geschehens und die sie ermöglichenden gesellschaftlichen Verhältnisse zwischen Menschen in sich verschlüsselt tragen, etwa das Bild des Eisenwalzwerkes oder der Pergamon-Fries.

Was in diesen Originalen steckt, wird als Überschreitung durch die realistische und zugleich visionäre und surreale Vorstellungskraft entwickelt. Das Ergebnis ist die Freisetzung der in den Artefakten eingefangenen Bewegung, um den dargestellten Besiegten ihre Würde zurückzugeben. In dialogischer Form wird die Zeitlosigkeit des in den Kunstwerken fixierten Augenblicks aufgehoben und zugleich die permanente Grundstruktur gesellschaftlicher Herrschaft freigelegt. Die Lesenden werden in ein virtuoseres Springen in Raum und Zeit hineingezogen, durch das eines deutlich wird: Ein Anliegen wie das der Beendigung der Herrschaft von Menschen über Menschen, ob direkt oder in sachlicher Hülle, erfordert ein Denken, das sich in verschiedenen Räumen und Zeiten bewegen muss, von Angkor Wat bis Berlin, von Pergamon bis Guernica.

Die solchermaßen aufgespannten Zeiten und Räume werden durch zwei Fäden verbunden, die Decodierung gesellschaftlicher Herrschaft mit ihren verborgenen und offensichtlichen Techniken in der Bekämpfung des Fa-

schismus als einer außerordentlich überwältigenden Form der Herrschaft und die Deformierung der Gegenbewegung in all ihren Formen. Die Ähnlichkeit von Lebensbedingungen unter herrschaftlichen Verhältnissen ermöglicht ein Wiedererkennen selbst über große zeiträumliche Distanzen, ein Aufschließen von Erfahrungen, nicht allein eine Form reiner Erkenntnis. Vielmehr enthalten die Deutungsleistungen eine muskulär-motorische Komponente, aus der sich Emotionalität speist. Im Wiedererkennen verändert sich Subjektivität, erhält sie Zugang zu der Frage: Warum ist es bisher nicht gelungen, Herrschaft von Menschen über Menschen zu beseitigen?

Der politisch-ästhetische Widerstand mit der Vielheit seiner Stimmen lebt und erleidet den Widerspruch zwischen der überwältigenden Melancholie angesichts der Opfer und der Tatkraft, die sich in bestimmten Bereichen dem ähnlich machen muss, was sie bekämpft, um sich ihm überhaupt entgegenstellen zu können – selbst um den Preis der eigenen Entstellung. Eine gelingende Bewegung zur Beseitigung der Herrschaft von Menschen über Menschen bedarf einer umfassenden Auslegungs- und Schaffenskunst bei den Menschen, die bisher von beiden Künsten ausgeschlossen wurden und in den Artefakten nur als Besiegte auftauchen.

Das, was wir Geschichte nennen, kann nicht das letzte Wort sein, zu viel Unabgegoltene ist in dieser Geschichte aufgehäuft. Auch wenn es nach 1989 so scheint, als seien die Springquellen historischer Parteinahme abgeschnitten und auf die Gegenwart zusammengeschrumpft bei einer gleichzeitigen Vervielfältigung räumlicher Bezüge, die kritische → Interventionen erfordern.

Die zentrale Frage bleibt: Wie kann entfaltete politisch-ästhetische Individualität mit den Notwendigkeiten eines kollektiven Kampfes so verknüpft werden, dass weder die Emotionalität noch die Handlungsfähigkeit unter dem Druck eines übermächtigen und lernfähigen Gegners zerbrechen?

Siegfried Timpf

Zum Weiterlesen

Dunz-Wolff, Günter/Goebel, Hannes/Stüsser, Jochen (Hrsg.) (1988): Lesergespräche. Erfahrungen mit Peter Weiss' Roman »Die Ästhetik des Widerstands«, Hamburg.

Weiss, Peter (1975/1978/1981): Ästhetik des Widerstands, 3 Bde. Frankfurt/M.

Weiss, Peter (1981): Notizbücher 1971-1980, 2 Bde., Frankfurt/M.

ökologische Gerechtigkeit

Der Begriff »ökologische Gerechtigkeit« geht auf → soziale Bewegungen zurück, besonders Graswurzelbewegungen in den USA Anfang der 1980er Jahre. Dort wurde er als »Environmental Justice« ein Kampfbegriff, drückt zugleich das Ziel politischer Aktivitäten aus und steht vor allem in der Tradition der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Demnach sind Umweltveränderungen und -probleme wie Bodenerosion, Klimawandel und Sondermülldeponien keine sozial neutralen Fakten, die rein technisch lösbar wären, sondern untrennbar mit sozialen, politischen und ökonomischen Faktoren verbunden. Gleichzeitig sind sozio-politische Entscheidungen niemals ökologisch neutral. Denn meistens sind Umweltbelastungen höchst ungleich auf die Menschen verteilt. Environmental Justice umfasst daher neben ökologischen auch → feministische, anti-rassistische und anti-kapitalistische Praktiken und Forderungen. Die ungleiche Verteilung der Auswirkungen von Umweltveränderungen verstärkt die bereits existierenden Ungleichheiten innerhalb einer Gesellschaft und zwischen Gesellschaften verschiedener Staaten. Die unterschiedlichen sozialen und ökonomischen Auswirkungen der Umweltveränderungen auf die verschiedenen Schichten einer Gesellschaft beeinflussen auch deren Machtstellungen zueinander. Das bedeutet nicht nur Armut für die einen und Reichtum für die anderen, sondern auch die Kontrolle der einen über die andere Seite.

Im Gegensatz zum Begriff der »ökologischen Gleichheit« beinhaltet Environmental Justice nicht nur die Forderung nach der gleichen Verteilung von Umweltproblemen. Vielmehr bezeichnet der Begriff bereits den Prozess der »Verteilung« als herrschaftsförmig, benennt Konflikte und Fragen betreffend den Zugang zu und die Aufteilung von Ressourcen und die politischen Rahmenbedingungen von Umweltveränderungen. Konflikte beispielsweise um genetische Ressourcen entstehen demnach nicht durch eine »natürliche« Ressourcenknappheit, sondern durch gesellschaftliche Regelungssysteme. Environmental Justice bedeutet daher auch die Forderung nach Selbstbestimmung, nach radikal demokratischer Partizipation sowie nach einer fairen Verteilung der globalen Ressourcen.

Ein radikales Verständnis von ökologischer Gerechtigkeit zielt also auf Systemtransformation. Dabei gibt es zwei Probleme. Einerseits wird von Parteien und staatlichen Stellen versucht, den Begriff zu besetzen, indem alle Menschen gleichermaßen verantwortlich für Umweltprobleme und deren soziale Folgen gemacht werden, und behauptet wird, deren Lösung sei al-

lein durch ökologische (→ nachhaltige) Modernisierung und ökologische Industriepolitik möglich. Solch einer verkürzten Interpretation, wie sie beispielsweise in Deutschland von Teilen des Umweltbundesamtes und des Bundesumweltministeriums vertreten wird, muss widersprochen werden.

Andererseits wird der Begriff der Environmental Justice innerhalb → sozialer Bewegungen als anthropozentrisch kritisiert, weil anderen Lebewesen keine Rechtspositionen eingeräumt werden. Problematisch ist weiterhin der relativ unreflektierte Bezug auf den Gerechtigkeitsbegriff. Denn Gerechtigkeit ist niemals objektiv gegeben. Gerechtigkeitsvorstellungen sind vielmehr Resultat von gesellschaftlichen Auseinandersetzungen (→ soziale Gerechtigkeit). Als gerecht gilt das, was sich innerhalb einer Gesellschaft als hegemoniales Verständnis von Gerechtigkeit durchsetzen konnte. Zudem gibt es in verschiedenen Kulturkreisen durchaus unterschiedliche Vorstellungen von ökologischer Gerechtigkeit. Das Verständnis sozialer Bewegungen von ökologischer Gerechtigkeit stellt vor allem dann die globalen Macht- und Herrschaftsverhältnisse in Frage, wenn die partikulare Forderung nach einem Leben in einer nicht gesundheitsgefährdenden Umwelt mit Forderungen nach → Anerkennung, Selbstbestimmung, Zugang zu Ressourcen, → Ernährungssouveränität und → Partizipation verbunden wird. Das Bemühen um Basisarbeit und → Basisdemokratie sowie um die Schaffung transparenter demokratischer Strukturen kennzeichnet die Bewegungen für ökologische Gerechtigkeit. Es wird gefragt, in wessen Interesse Umweltveränderungen toleriert oder verboten werden, zu wessen Vorteil, mit welchen sozialen und ökologischen Folgen. Vorherrschende gesellschaftliche → Naturverhältnisse und Gerechtigkeitsvorstellungen werden systematisch auf ihre weißen, kolonialen, patriarchalen, rassistischen und das (kapitalistische) System stärkenen Anteile untersucht und kritisiert. Die Herausforderung besteht heute darin, die lokal entstandenen Bewegungen, ihre Zusammenarbeit und Themenvielfalt, zu globalisieren und einen ökologischen Gerechtigkeitsbegriff zu entwickeln, der die vorhandene Globalität von Umweltveränderungen mit den lokalen Naturverhältnissen zusammenbringt.

Gregor Kaiser/Joscha Wullweber

Zum Weiterlesen

- Bryant, Raymond L./Bailey, Sinéad (1997): *Third World Political Ecology*, London/ New York.
- Bundeszentrale für politische Bildung (2007): *Ökologische Gerechtigkeit*, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Beilage zur Wochenzeitung das Parlament, 24/2007, 11. Juni.
- Peet, Richard/Watts, Michael (Hrsg.) (2004): *Liberation Ecologies. Environment, development, social movements*, London/New York, 2. Aufl.

Ziviler Ungehorsam

Sprache man nicht besser von zivilem Gehorsam? BürgerInnen sind überzeugt, dass Gesetze oder regierungsamtliches Handeln in fundamentalem Widerspruch zu den Verfassungsprinzipien und den → Menschenrechten stehen. Ihr Gewissen verlangt Widerspruch aus Gehorsam gegenüber höherrangigen, aber der Verfassung zugrunde liegenden Rechten, den der jeweiligen Zeit gemäß verstandenen Menschenrechten. Als »übergeordnete« Rechte sind sie Bestandteil des positiven Rechts, müssen allerdings immer wieder neu ausgelegt und überprüft werden. Jedenfalls kann aus diesen fundamentalen Einsichten Ziviler Ungehorsam gegenüber den nachrangigen Gesetzen erfolgen. Als »Väter« des Konzepts gelten Henry David Thoreau, Mahatma Gandhi und Martin Luther King, die gegen die Sklaverei in Amerika, gegen Rassentrennung, Kriegspolitik und die imperialistische Politik Englands in Indien gekämpft und den Ungehorsam theoretisch begründet haben. Frauen, die sich Gesetzen verweigert haben, gelten paradoxerweise nicht als Mütter des Zivilen Ungehorsams. Rosa Parks, eine Schwarze, blieb in den USA entgegen den geltenden rassistischen Regeln im Bus sitzen und löste den offenen Kampf gegen diese Apartheidpolitik aus. In der alten Bundesrepublik bewirkten Frauen mit der Selbstbeziehungskampagne »Wir haben abgetrieben« die Veränderung des § 218. Ein Höhepunkt in den Auseinandersetzungen um Zivilen Ungehorsam entstand in der BRD in den 1980er Jahren um die Sitzblockaden gegen die Stationierung der Atomwaffen. Praktisch spielt Ziviler Ungehorsam vor allem eine Rolle in Fragen der Atomenergiepolitik, der Friedenspolitik und des Asylrechts (z.B. Kirchenasyl), zunehmend im Streit um die Biopolitik (Gentechnik).

Wie Ziviler Ungehorsam zu rechtfertigen ist, darüber wurde vehement gestritten. Ralf Dreier schlägt zur juristischen Rechtfertigung von Zivilem Ungehorsam vor: »Wer allein oder gemeinsam mit anderen öffentlich, gewaltlos und aus politisch-moralischen Gründen den Tatbestand einer Verbotsnorm erfüllt, handelt grundrechtlich gerechtfertigt, wenn er dadurch gegen schwerwiegendes Unrecht protestiert und sein Protest verhältnismäßig ist« (nach Glotz 1983). Problematisch bleibt jeder juristische Rechtfertigungsversuch nicht nur in den Fragen der Überprüfbarkeit. Ziviler Ungehorsam lebt geradezu von der Rechtsverletzung. Der bewusste Regelverstoß soll auf die Not des eigenen Gewissens, aber letztlich auf die Verletzung der Ordnung durch staatliches Handeln aufmerksam machen. Zum Zivilen Ungehorsam gehört insofern eine Bereitschaft, sich den strafrechtlichen Conse-

quenzen zu stellen. Dies muss jedoch nicht das Einverständnis mit der Strafe implizieren. Eine öffentliche Auseinandersetzung über die Legitimität des Protests kann auch vor Gericht betrieben werden. Gerichte könnten eine Normverletzung als legitim werten, wenn sie nur *prima facie* illegal, auf den zweiten Blick aber legal war. In den Auseinandersetzungen der 1980er Jahre ging es juristisch vor allem um die Frage, ob Sitzblockaden als »nötigende Gewalt« zu verstehen sind. 1995 hat das Bundesverfassungsgericht diese Frage eindeutig verneint mit der Folge, dass die meisten SitzblockiererInnen Jahre später freigesprochen wurden.

Zur juristischen Rechtfertigung von Zivilem Ungehorsam wird sich auf den rechtfertigenden Notstand (§ 34 StGB) bezogen. Manchmal wird er mit dem Widerstandsrecht aus Art. 20 Abs. 4 GG begründet. In der Folge der Sitzblockaden gegen den völkerrechtswidrigen Irakkrieg spielten diese Argumentationen eine verstärkte Rolle. Das Grundgesetz verbiete die Vorbereitung eines Angriffskrieges, folglich auch seine Unterstützung. Gemeinhin wird mit dem Widerstandsrecht – einem Artikel, der schon in sich einen Widerspruch offenbart, weil er illegale Handlungen rechtlich legitimieren will – der Widerstand gegen die Abschaffung der Rechtsordnung insgesamt verstanden. Die Aushöhlung der rechtsstaatlichen Ordnung geschieht jedoch Schritt für Schritt. Freiheitsrechte werden im Namen der Sicherheit geopfert und völkerrechtswidrige Kriege menschenrechtlich begründet. Aus diesem Zusammenhang wird das »kleine Widerstandsrecht« abgeleitet.

Jedenfalls geht die Rechtfertigung von Zivilem Ungehorsam eher von einem positiven Bezug auf die vorhandene Ordnung aus. Es geht nicht um Umsturz, sondern um den Kampf um Rechtspositionen, um die Durchsetzung der wohlverstandenen BürgerInnen- und Menschenrechte innerhalb der bestehenden Ordnung. Die Proteste gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm haben deutlich gemacht, in welchem Maße Ungehorsam beispielsweise gegenüber einem ausufernden Demonstrationsverbot eine breite Zustimmung gerade bei jungen BürgerInnen gefunden hat. Das offensive Umgehen von Polizeiketten sowie die Sitzblockaden scheinen seit den Protesten gegen die Nutzung der Atomenergie bei den Castor-Transporten ein von vielen als legitim erachtetes und öffentlichkeitswirksames Mittel geworden zu sein.

Elke Steven

Zum Weiterlesen

Glötz, Peter (Hrsg.) (1983): Ziviler Ungehorsam im Rechtsstaat, Frankfurt/M.

Komitee für Grundrechte und Demokratie (Hrsg.) (1992): Ziviler Ungehorsam, Sensbachtal.

Autorinnen und Autoren

- Elmar Altvater, Dr., Professor i.R. für Politikwissenschaft am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac (WBAttac).
Autonome a.f.r.i.k.a.-Gruppe, ein weltweit tätiger Zusammenhang von Teilzeit-Desperados. Ist nicht die beste Subversion, die Codes zu entstellen, statt sie zu zerstören?
- Dario Azzellini, Politikwissenschaftler, Autor, Dokumentarfilmer und Übersetzer, Mitarbeiter u.a. der Zeitschrift »arranca!«.
- Joachim Becker, Dr., ao. Professor am Institut für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien, Redakteur des »Kurswechsel«.
- Adelheid Biesecker, Dr., em. Professorin am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Bremen, Mitglied im Netzwerk »Vorsorgendes Wirtschaften« und im WBAttac.
- Martin (pyrx) Birkner, studierte in Wien und Neapel, Redakteur der in Wien erscheinenden Zeitschrift »grundrisse. zeitschrift für linke theorie & debatte«.
- Joachim Bischoff, Dr., Ökonom und Publizist, Mitherausgeber der Zeitschrift »Sozialismus«, Mitglied im Beirat von WISSENTTransfer.
- Martina Blank, M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin, Mitglied in der Assoziation für kritische Gesellschaftsforschung (AKG).
- Manuela Bojadžijev, Dr., Lecturer am Department of Sociology, Goldsmiths, University of London, davor Mitarbeiterin bei TRANSIT MIGRATION an der Universität in Frankfurt/M.
- Ulrich Brand, Dr., Professor für Internationale Politik an der Universität Wien, aktiv in der Bundeskoordination Internationalismus (BUKO), Mitglied in der AKG und im WBAttac.
- Lutz Brangsch, Dr., Diplomwirtschaftler, Bereichsleiter in der Rosa Luxemburg Stiftung Berlin.
- Peter Bremme, ver.di-Fachbereichsleiter Besondere Dienstleistungen in Hamburg.
- Ariane Brensell, Kritische Psychologin, u.a. aktiv im Antipatriarchalen Netz Berlin.
- Lars Bretthauer, promoviert an der FU Berlin, Mitglied bei reflect! – Assoziation für politische Bildung und Gesellschaftsforschung und in der AKG.
- Michael Brie, Dr., stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Rosa Luxemburg Stiftung und Leiter des Bereichs Politikanalyse, Mitglied der AKG und des WBAttac.
- Achim Brunnengraber, Dr., Politikwissenschaftler am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin, Mitglied in der AKG und im WBAttac.
- Simone Buckel, aktiv in der Bundeskoordination Internationalismus (BUKO), promoviert im Graduiertenkolleg der Heinrich-Böll-Stiftung.
- Petra Buhr, Mitbegründerin und Koordinatorin des Netzwerk Freies Wissen, hat Geschichte, Politik- und Rechtswissenschaften in Dresden und Berlin studiert.
- Nicola Bullard, arbeitet in Bangkok für Focus on the Global South, zuvor in Kambodscha, Thailand und Australien, studierte in Den Haag und in Melbourne.
- Annelie Buntenbach, Mitglied des geschäftsführenden DGB-Bundesvorstands, zuständig u.a. für Arbeitsmarktpolitik, Mitglied im WBAttac.
- Ana Esther Ceceña, Dr., Professorin am wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitut der Universidad Nacional Autónoma de Mexico.
- Erhard Crome, Dr., Referent für Friedens- und Europapolitik in der Rosa Luxemburg Stiftung, Mitglied im WBAttac.
- Christina Deckwirth, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promovendin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Marburg, Mitglied der AKG, Redaktionsmitglied der PROKLA.
- Alex Demirović, Dr., lehrt an der TU Berlin. Mitglied in der AKG, des WBAttac und der Redaktion der PROKLA.
- Frank Deppe, Dr., Professor i.R. am Fachbereich Politikwissenschaft der Universität Marburg, Mitglied im Beirat von WISSENTTransfer und des WBAttac.
- Kristina Dietz, wissenschaftliche Mitarbeiterin am FB Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel, Promovendin im Fach Politik.

Ulrich Duchrow, Dr., Professor für Systematische Theologie, Universität Heidelberg. Mitbegründer des europäischen Basisnetzwerkes Kairos und von Attac-Deutschland.

Thomas Dürmeier, Dipl.-Volkswirt, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Kassel, promoviert zu »Macht transnationaler Unternehmen«, Vorstandsmitglied bei LobbyControl.

Angelika Ebbinghaus, Dipl.-Psychologin, Historikerin, Vorsitzende der Stiftung Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, Mitherausgeberin der Zeitschrift Sozial.Geschichte.

Tim Engartner, studierte in Trier, Oxford und Köln, promoviert über die Deregulierung und Privatisierung des deutschen und britischen Bahnwesens.

Andreas Fisahn, Dr., Professor für öffentliches Recht, Umwelt- und Technikrecht, Rechtstheorie an der Universität Bielefeld, Mitglied des WBAttac.

Robert (Fuzi) Foltin, studierte Sprachwissenschaft und Philosophie, Mitherausgeber und Redakteur der »grundrisse.zeitschrift für linke theorie und debatte«.

Daniel von Fromberg, Dipl.-Politologe, promoviert zum War on Terror als neuer Weltauffassung am Beispiel der deutschen Sicherheitspolitik, aktiv beim Bildungsnetzwerk reflect!, Mitglied in der AKG.

Peter Fuchs, Dipl.-Sozialökonom, Mitarbeiter bei Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung (WEED) zur internationalen Handels- und Investitionspolitik sowie zum Thema Transnationale Konzerne.

Thomas Gebauer, Dipl.-Psychologe, Geschäftsführer von medico international in Frankfurt/M.

Corinna Genschel, aktiv im Berliner Sozialforum, arbeitet in der Kontaktstelle soziale Bewegungen der Fraktion DIE LINKE im Bundestag.

Sven Giegold, Wirtschaftswissenschaftler, Vertreter des BUND im Koordinierungskreis von Attac-Deutschland.

Maja Göpel, Dr., Handelsreferentin beim BUND, arbeitet beim World Future Council zu Klima und Energie.

Christoph Görg, Dr., arbeitet am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ in Leipzig und lehrt an der Universität Kassel, Mitglied der AKG.

Daniela Gottschlich, Politikwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Internationale Politik an der Universität Osnabrück, Mitglied im WBAttac.

Thomas Greven, Dr., Wissenschaftlicher Assistent am John F. Kennedy-Institut für Nordamerikastudien der FU Berlin, Mitglied im WBAttac.

Friederike Habermann, Historikerin und Ökonomin, engagiert sich in der BUKO, Mitglied der AKG.

Michael Heinrich, Dr., Mathematiker und Politikwissenschaftler in Berlin, Mitglied der AKG und der Redaktion der PROKLA.

Silke Helfrich, studierte an der Universität Leipzig, von 1999-2007 Regionalbüroleiterin der Heinrich-Böll-Stiftung in San Salvador und Mexiko.

Josef Moe Hierlmeier, lebt in Nürnberg. Redakteur der Zeitschrift »Fantômas«, aktiv im Sozialforum Nürnberg und in der BUKO.

Cornelia Hildebrandt, Dipl.-Phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Politikanalyse der Rosa Luxemburg Stiftung.

Joachim Hirsch, Dr., Professor i.R. für Politikwissenschaft an der Universität Frankfurt/Main. Vorstandsmitglied von medico international und Mitglied von links-netz.de und der AKG.

John Holloway, Dr., Professor für Soziologie am Instituto de Ciencias Sociales y Humanidades der Universidad Autónoma de Puebla.

Jörg Huffschnid, Dr., em. Professor für politische Ökonomie und Wirtschaftspolitik an der Universität Bremen, Mitglied im WBAttac und in der Euro-Memorandum-Gruppe.

Bernd Hüttner, Politikwissenschaftler. Regionalmitarbeiter Bremen der Rosa Luxemburg Stiftung. Gründer des Archivs der sozialen Bewegungen Bremen.

Christoph Jünke, Dr., Historiker und politischer Publizist.

Christina Kaindl, Dipl.-Psychologin, promoviert in Politikwissenschaften an der FU Berlin zum Zusammenhang von Neoliberalismus und Rechtsextremismus.

Gregor Kaiser, promoviert an der Uni Kassel und Wuppertal-Institut zu Fragen geistiger Eigentumsrechte auf genetische Ressourcen, aktiv in der BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie.

Anne Karrass, Dipl.-Sozialökonomin, promoviert in Hamburg zu »Verhältnis von Markt und Staat im Verlauf der Europäischen Integration«, aktiv bei Attac.

Gerhard Klas, Mitarbeiter des Rheinischen JournalistInnenbüros in Köln, das seit 25 Jahren in wechselnder Besetzung zu Themen des Internationalismus arbeitet.

Dieter Klein, Dr., Leiter der Zukunftskommission der Rosa Luxemburg Stiftung.

Bettina Köhler, Promovendin an der Universität Kassel, Redaktion Journal für Entwicklungspolitik, Wien, aktiv in der BUKO, Mitglied der AKG.

Caren Kunze, studiert Politikwissenschaft an der Universität Kassel, aktiv in der BUKO, Mitglied der AKG.

Stephan Lanz, Dr., Stadtforscher in Berlin, lehrt an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder.

Manfred Laueremann, Dr., Soziologe, zuletzt als Spinoza-Forscher Gastprofessur in Brasilien.

Stephan Lessenich, Dr., Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Vergleichende Gesellschafts- und Kulturanalyse an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Christoph Lieber, Dipl.-Soziologe, Verlagsmitarbeiter und Redakteur der Zeitschrift »Sozialismus«.

Michael Löwy, Dr., Prof. und Forschungsdirektor für Soziologie am Centre National de Recherche Scientifique in Paris.

Bettina Lösch, Dr., wissenschaftliche Assistentin an der Universität zu Köln. Mitglied in der AKG und im WBAttac.

Gundula Ludwig, arbeitet am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, promoviert zu »Staat und vergeschlechtlichte Subjektivierung«, Mitglied der AKG.

Alexandra Manzei, Dr., Leiterin des DFG-Projekts »Erfahrungswissen in der technisierten Medizin« am Institut für Soziologie der Technischen Universität Berlin, Mitglied der AKG.

Claus Matecki, Mitglied des geschäftsführenden DGB-Bundesvorstands, zuständig u.a. für Wirtschaftspolitik.

Margit Mayer, Dr., Professorin für vergleichende und nordamerikanische Politik an der Freien Universität Berlin, forscht zu städtischen sozialen Bewegungen.

Andreas Merkens, Dipl.-Sozialökonom, Doktorand und Lehrbeauftragter an der Universität Hamburg.

Klaus Meschkat, Dr., Professor i.R. für Soziologie an der Universität Hannover. Mitglied im WBAttac.

Malte Meyer, lebt in Köln und promoviert zu den Perspektiven des Widerstands gegen Prekarisierung.

Lutz Mez, Dr., Hochschullehrer für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin, Geschäftsführer der Forschungsstelle für Umweltpolitik, Mitglied im WBAttac.

Florian Moritz, studierte Volkswirtschaftslehre und Politik, arbeitet als Fachreferent für Wirtschaftspolitik bei der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag.

Urs Müller-Plantenberg, Dr., Professor i.R. für Politische Soziologie Lateinamerikas an der Warschauer Universität, Mitbegründer der Lateinamerika-Nachrichten, Mitglied im WBAttac.

Wolf-Dieter Narr, Dr., Professor i.R. für Politikwissenschaft an der FU Berlin, Mitglied des Komitees für Grundrechte und Demokratie.

Lars Niggemeyer, Sozialwissenschaftler, Mitglied der Memorandum-Gruppe sowie der AG »ArbeitFairteilen« von Attac-Deutschland.

Iris Nowak, Diplom-Sozialökonomin, promoviert an der Hamburger Universität, Department für Wirtschaft und Politik zum Thema »Wandel von »Familie« und neoliberale Hegemonie«.

Sabine Nuss, Dr., wissenschaftliche Referentin für politische Bildung bei der Rosa Luxemburg Stiftung in Berlin, Redaktionsmitglied der PROKLA.

Norman Paech, Dr., MdB, Fraktion DIE LINKE., Professor i.R. für Öffentliches Recht an der ehem. Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik (HWP), Mitglied im WBAttac.

Klaus Pickshaus, Leiter des Projekts Gute Arbeit und des Ressorts Arbeits- und Gesundheitsschutz beim Vorstand der IG Metall.

Ralf Ptak, Dr., lehrt Allgemeine Volkswirtschaftslehre an der Universität Köln. Mitglied im WBAttac und der Memorandum-Gruppe.

Katharina Pühl, Sozialwissenschaftlerin, arbeitet als Forschungskoordinatorin am Zentrum Gender Studies der Universität Basel.

Oliver Pye, war für eine Oxfam Kampagne Researcher in Kambodscha, arbeitet in der Abteilung für Südostasienwissenschaften an der Universität Bonn, Mitglied im WBAttac.

Werner Rätz, Mitarbeiter bei der Informationsstelle Lateinamerika (ila) in Bonn, für diese im bundesweiten Koordinierungskreis von Attac-Deutschland.

Fabian Rehm, arbeitet als Jugendbildungsreferent bei ver.di in Frankfurt, aktiv in der Gruppe dissident und in der Interventionistischen Linken.

Jörg Reitzig, Dr., Professor für Sozialwissenschaften und Sozialpolitik an der EFH Ludwigshafen, Mitglied der AKG und des WBAttac.

Christine Resch, Dr., Vertretungsprofessorin am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Frankfurt am Main, aktiv bei www.links-netz.de.

Rainer Rilling, Dr., apl. Prof. an der Universität Marburg und wissenschaftlicher Referent im Bereich Politikanalyse der Rosa Luxemburg Stiftung, Mitglied im WBAttac.

Karl Heinz Roth, Dr., Mediziner und Historiker, Mitarbeiter der Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts und Mitherausgeber der Zeitschrift Sozial.Geschichte.

Roland Roth, Dr., Professor für Politikwissenschaft an der Hochschule Magdeburg-Stendal, aktiv im Komitee für Grundrechte und Demokratie, Mitglied im WBAttac.

Richard Rother, in Ostberlin geboren, ging im September 1989 nach Westberlin und studierte an der FU Berlin Politische Wissenschaften, Redakteur der »taz« (Wirtschaft und Arbeit).

Bernd Röttger, Dr., arbeitet an der Universität Jena in der empirischen Gewerkschaftsforschung, Mitglied im WBAttac.

Detlef Sack, Dr., wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel, Mitglied im WBAttac.

Peter Scheiffele, freier Journalist und Soziologe am Zentrum für europäische Gesellschaftsforschung in Köln, Mitglied der AKG.

Christoph Scherrer, Dr., Professor für Globalisierung & Politik an der Universität Kassel, Mitglied im WBAttac.

Thorsten Schulten, Dr., Referatsleiter für Arbeits- und Tarifpolitik in Europa am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung.

Helen Schwenken, Dr., arbeitet an der Uni Kassel (FG Globalisierung & Politik), Gründungsmitglied der arbeitgruppe feministische theorie und praxis in Bochum, Mitglied in der AKG.

Thomas Seibert, Dr., Mitarbeiter von medico international, Aktivist u.a. bei Attac, Redakteur der Zeitschrift »Fantômas«.

Nicola Sekler, MA, promoviert zu postneoliberalen Konzepten und Strategien in Lateinamerika an der Uni Kassel, koordinierte bis Sommer 2007 den WBAttac.

Pedram Shahyar, studierte Literatur- und Politikwissenschaft, Mitglied im Koordinierungskreis von Attac-Deutschland, Projektmitarbeiter und Berater für DIE LINKE. im Bundestag.

Karl-Heinz Simon, Dr., Mitarbeiter am Wissenschaftlichen Zentrum für Umweltsystemforschung der Universität Kassel.

Christoph Spehr, Dr., Fraktionsgeschäftsführer DIE LINKE. in der Bremischen Bürgerschaft, Mitglied im Organisatorenkreis des Bremer Kultur- und Veranstaltungszentrums Paradox.

Susanne Spindler, Dr., Lehrbeauftragte an der Universität zu Köln, Bildungsreferentin der Rosa Luxemburg Stiftung NRW, Mitglied im WBAttac.

Cornelia Staritz, Ökonomin, Dissertation an der New School for Social Research in New York, aktiv bei Attac-Österreich.

Gerd Steffens, Dr., Professor i.R. an der Universität Kassel, Mitglied im WBAttac.

Heinz Steinert, Dr., Professor für Soziologie an der Universität Frankfurt/M., Mitglied von www.

links-netz.de.

Elke Steven, Dr., arbeitet beim Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V. (Köln), Mitherausgeberin des jährlich erscheinenden Grundrechte-Reports.

Peter Strotmann, Redakteur des elektronischen Attac-Magazins »Sand im Getriebe«.

Andreas Thimmel, Dr., Professor für Wissenschaft der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Köln, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften.

Stefan Thimmel, freier Journalist und entwicklungspolitischer Gutachter, Mitglied in der AKG und seit Sommer 2007 Koordinator des WBAttac.

Siegfried Timpf, Dr., Koordinator der DFG-SFB-Initiative »Transnationale Normbildungsnetzwerke« an der Universität Hamburg.

Anne Tittor, studierte in Marburg Soziologie, promoviert in Kassel, aktiv in der Gruppe dissident und in der Interventionistischen Linken.

Charlotte Ullrich, Mitarbeiterin an der Ruhr-Uni Bochum, promoviert zu Körperpraxen und Kinderwunschbehandlung, Gründungsmitglied der ag feministische theorie und praxis.

Hans-Jürgen Urban, Dr., Leiter des Funktionsbereichs Gesellschaftspolitik/Grundsatzfragen/Strategische Planung beim Vorstand der IG Metall.

Monika Urban, Diplom-Sozialarbeitswissenschaftlerin, promoviert an der Universität Oldenburg zum Diskurs über antisemitische Semantiken in linker Kapitalismuskritik.

Viviana Uriona, Politikwissenschaftlerin, Vorbereitung einer Dissertation zu freien Radios und sozialen Bewegung in Lateinamerika, aktiv in der BUKO und Mitglied im WBAttac.

Silke Veth, Soziologin, arbeitet als Referentin für Internationale Politik bei der Rosa Luxemburg Stiftung, Redakteurin der Zeitschrift »arranca!«

Klaus Viehmann, Feldstudien zum bewaffneten Kampf in der BRD und speziellen Formen des Strafvollzugs, forscht zu postadoleszentem militantem Leben.

Dagmar Vinz, Dr., wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin, Vertretung Juniorprofessur »Politik & Geschlecht« an der Ruhr-Uni Bochum, Mitglied im WBAttac.

Regina Viotto, Juristin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich des Öffentlichen Rechts an der Universität Bielefeld.

Peter Wahl, Sozialwissenschaftler, Mitarbeiter der NGO Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung (WEED), Mitbegründer von Attac-Deutschland und Mitglied in dessen Koordinierungskreis.

Heike Walk, Dr., Projektleiterin am Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin, Mitglied in der AKG und im WBAttac.

Christa Wichterich, Dr., Publizistin und Beraterin in der Entwicklungszusammenarbeit, Mitglied im WBAttac

Uta von Winterfeld, Dr., Projektleiterin am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Privatdozentin an der Freien Universität Berlin, Mitglied im WBAttac.

Jens Wissel, Dr., Lehrbeauftragter in Frankfurt/M. und Marburg, aktiv bei www.links-netz.de, Mitglied in der AKG.

Markus Wissen, Dr., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner, Mitglied in der BUKO und der AKG.

Stefanie Wöhl, Dr., wissenschaftliche Assistentin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, Mitglied in der AKG.

Frieder Otto Wolf, Dr., Honorarprofessor für Philosophie, Freie Universität Berlin.

Mag Wompe, Industriesoziologin und freie Journalistin, verantwortliche Redakteurin des LabourNet Germany.

Joscha Wullweber, promoviert an der Uni Kassel zur gesellschaftlichen Durchsetzung der Nanotechnologie, aktiv im BUKO-Arbeitsschwerpunkt Weltwirtschaft, Mitglied in der AKG.

Raul Zelik, Schriftsteller, veröffentlichte zuletzt den Roman »Der bewaffnete Freund«.

Aram Ziai, PD Dr., ist Sozialwissenschaftler, Mitarbeiter an der Universität Hamburg und Mitglied in der BUKO.

Raul Zibechi, Journalist und Mitherausgeber der Wochenzeitung Brecha in Montevideo.

Autorinnen und Autoren